

Lutherischer

G e m e i n d e b r i e f



Foto: © pixabay

Guter Vorsatz für 2025: *Feindesliebe*

Christus spricht: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. Monatsspruch Lk 6,27

Januar 2025. Jetzt gilt's! Gute Vorsätze, die fürs neue Jahr gefasst wurden, sollen nun in die Tat umgesetzt werden. Auf der Rangliste ganz oben steht der Neuanfang in Sachen Sporttreiben. Die Fitnessstudios haben im Januar den meisten Zulauf, auf den Straßen und Wegen sind mehr Jogger und Radfahrer als sonst zu sehen. Wie jedes Jahr im Januar. Das flaut dann im Lauf der nächsten Wochen wieder ab. **Wie jedes Jahr.**

Gute Vorsätze haben und sie auch dauerhaft in die Tat umsetzen, das sind zwei verschiedene Paar (Sport-)Schuhe. Sicher: Sport treiben und sich gesünder ernähren – das sind gute Vorsätze. Aber es ist schwer, durchzuhalten! Schließlich begegnen uns im Lauf der Monate genügend Gründe, mal eine Ausnahme zu machen. Aus der Ausnahme wird schnell die Regel. **Wie jedes Jahr.**

Leichter fällt es, wenn wir gute Vorsätze gemeinsam angehen. Am besten, man hat einen Trainingspartner oder ein Vorbild, dem

In diesem Heft:

Guter Vorsatz

Du bist nicht verlassen

Seit 40 Jahren

*Faszination
Brücken (1):
Brücken schlagen*

Nachrichten

Wie begegne ich denen, die mich lieblos behandeln?

man nacheifert und sich immer neu anspornen lässt, den Vorsatz in die Tat umzusetzen.

Unser Heiland erinnert uns im Monatsspruch für den Januar an eine Aufgabe, an der wir im alten Jahr oft genug gescheitert sind: Feindesliebe. Denen in Liebe zu begegnen, die uns lieblos behandeln; Mitmenschen von Herzen Gottes Segen zu wünschen und dafür zu beten, obwohl sie uns vielleicht die Pest an den Hals wünschen – wer schafft das schon dauerhaft?! Sicher, Böses mit Gutem zu vergelten, das wollen wir ja! Schließlich nennen wir uns nicht nur Gotteskinder, sondern wollen gern als solche leben. Aber auch 2025 werden uns viele Gründe begegnen, warum wir doch mal eine Ausnahme machen „müssen“! **Wie jedes Jahr.** Da schleicht sich schon im Januar der Gedanke ins Herz: „Herr Christus, das schaff ich doch nicht, da lass ich’s am besten gleich bleiben ...“

Halt, lieber Christ, gib nicht auf! Wir reden hier nicht von einem guten Vorsatz für 2025, der von vornherein nicht zu schaffen ist. Wir reden vom lebendigen Wort Gottes aus dem Mund unseres Erlösers, das wir da lesen. Das wirkt. Wir hören es von dem besten Vorbild und Trainer, den man sich vorstellen kann. Jesus Christus hat Feindesliebe nicht als Übung vorgemacht, die wir nachtun sollen, damit wir uns ein bisschen besser fühlen. Er lebte diese Liebe vor. Nicht nur Feindesliebe. Menschenliebe! Ohne zu unterscheiden, wie ihm ein Mensch gegenübersteht – ob als Gotteskind, das seinem Willen gern folgen möchte, oder als krasser Gotteslästerer. Für die geliebte eigene Mutter ließ er sich ans Kreuz schlagen – und für die lachenden und lästernden Feinde. Für dich und für mich – ganz gleich, wer wir sind oder waren. Zur Vergebung unserer Schuld tat er’s – allein aus unverdienter Liebe und Mitleid zu uns Versagern. Der auferstandene Jesus Christus will auch im neuen Jahr alles tun, um dir durch sein rettendes Wort und die Sakramente den seligmachenden Glauben zu schenken und zu stärken – damit du einmal ewig selig in seiner Herrlichkeit leben darfst. Das will er für dich tun. Und für seinen schlimmsten Feind. **Wie jedes Jahr.**

Dieser wunderbare Heiland sagt uns nun, dass seine Liebe dadurch in diese dunkle und oft so lieblose Welt strahlen soll, dass auch wir als seine Nachfolger Liebe üben. Menschenliebe – denen zugut, die wir mögen und mit denen wir uns gut verstehen. Aber eben genauso denen gegenüber, die uns Grund zum Traurigsein geben – bewusst oder unabsichtlich. Sogar denen gegenüber, die uns offen feindselig begegnen. Nicht, damit wir uns „in Himmelsform trainieren“, sondern weil uns der Himmel aus lauter Liebe geschenkt ist. Dieses Geschenk will Christus jedem Menschen machen, dem du in diesem Jahr begegnen wirst.

Jesus lebte uns vor, was Liebe ist

Also komm, lass es uns für 2025 neu vornehmen, dass wir durch liebevolles, vergebungsbereites Reden und Leben auf den Heiland aller Welt hinweisen, ihm – in aller Schwachheit – nacheifern. Wird das schwerfallen? Manchmal gewiss. **Wie jedes Jahr.** Werden wir immer damit zu kämpfen haben, Vergebung erbitten und neu mit dem Liebe-Erweisen beginnen müssen? Gewiss. **Wie jedes Jahr.**

Doch es lohnt sich – zur Ehre unseres barmherzigen Herrn, zum Segen für unsere Mitmenschen. Und ja (auch wenn das nicht die Hauptsache ist!): Es fühlt sich auch gut an, wie ein dauerhaft umgesetzter guter Vorsatz. Gott schenke uns Willen, Kraft und Durchhaltvermögen zu herzlicher unterschiedsloser Liebe! Gelegenheiten dafür wird es genug geben. **Wie jedes Jahr.** Albrecht Hoffmann

Gelegenheiten
wird es genug
geben

Du bist nicht verlassen

„Gelobt sei der Herr, Gott, unser Retter, der täglich unsere Last trägt“ (Psalm 68,19).

Bist du ein ängstlicher Christ? Deine Angst – der zwanghafte Gedanke, der dich nachts wachhält, die Untergangsspirale, die dich in die Enge treibt oder in Panik versetzt – all das ist für Gott keine Überraschung. Die Tatsache, dass in der Bibel so oft von Ängsten die Rede ist, zeigt, dass Gott wusste, dass seine geliebten Kinder damit zu kämpfen haben würden.

Vielleicht hast du einen Weg gefunden, deine Angst in Schach zu halten – du betest, treibst Sport, schreibst Tagebuch, gehst zur Beratung, nimmst Medikamente -, aber du bist zu der ernüchternden Erkenntnis gelangt, dass die Angst sich nicht in Luft auflösen wird. Vielleicht meinst du, wenn du nur fester daran glaubst, kannst du sie loswerden. Aber weißt du was? Der Glaube heilt vielleicht nicht

jedes irdische Problem. Aber der Glaube verbindet dich mit deinem himmlischen Vater. Seine Treue gibt den Ausschlag, nicht deine.

Stell dir einen Vater vor, der mit seiner kleinen Tochter eine Rucksacktour macht. Je steiler das Gelände wird, desto mehr lässt ihre Begeisterung nach. Sie protestiert. Sie schwankt. Sie weigert sich, noch einen Schritt zu gehen. Sie ist nicht für die Anstrengung



Foto: © pixabay

Es gibt einen,
der uns hilft,
unsere Lasten
zu tragen

7

*Er beugt sich
hinunter und
nimmt die Last ab*

gemacht, die es braucht, um Gepäck zu tragen und einen Berg zu besteigen. Ihr Vater weiß das. Er sagt ihr nicht, dass sie sich mehr anstrengen soll. Er droht nicht damit, sie zurückzulassen. Er greift hinunter und nimmt ihr den Rucksack ab. Hält ihre Hand. Er zeigt ihr die wilde Schönheit, die sich um sie her ausbreitet. Sie dreht sich um und staunt darüber, wie weit sie schon geklettert ist. Was lernt das Kind?

Der Vater ist mitfühlend. Meine Schwäche enttäuscht ihn nicht. Er will, dass ich es schaffe, dass ich diese Erfahrung mache, dass ich in seiner Gesellschaft bin. Die Treue des Vaters bringt das Kind auf den Berg.

Dein Erlöser hat seine Treue auf dem Berg Golgatha bewiesen. Er tat, was du nicht konntest – er bestieg diesen schrecklichen Berg und trug die Last und die Strafe für deine Sünde. Er tat es, damit du für immer bei ihm sein kannst. Du beginnst vielleicht das neue Jahr am Fuße des steilen Abhangs der Angst, aber du bist nicht verlassen. Du bist bei deinem himmlischen Vater. Und er ermutigt dich, deiner Waffenkammer gegen die Angst eine weitere Waffe hinzuzufügen: das Loben.

Das Laufen mag schwerfallen, aber du bist umgeben von der wilden Schönheit seiner Verheißungen. Lobe Gott! Du kannst den Gipfel noch nicht sehen, aber du kannst dich umdrehen und sehen, wie weit er dich schon gebracht hat. Gelobt sei Gott! Wenn die Angst dich zu zerreißen droht, zähle deine Segnungen auf. Und lobe Gott, der täglich deine Lasten trägt, damit du es bis morgen schaffst, auch im nächsten Jahr, bis zu deinem himmlischen Zuhause.

„Gelobt sei der Herr, Gott, unser Retter, der täglich unsere Last trägt!“

Sarah Habben

*Aus: Forward in
Christ 2024/9.
Die Autorin ist
Lehrerin*

Seit 40 Jahren

*Im neuen Jahr
erscheint der
Gemeindebrief
im 41. Jahrgang*

Mit dieser Januarnummer können wir dankbar zurückschauen: Die „Lutherischen Gemeindebriefe“ erscheinen nun schon seit 40 Jahren. Die erste Nummer wurde am 9. Januar 1985 ausgeliefert. Damals war die Druckqualität noch mangelhaft, weil die Seiten von einer Vervielfältigungsmaschine aus den 1960er Jahren mit einer Wachsmatrize gedruckt werden mussten. Der Umfang und die Stückzahl sind aber über die Jahre gleich geblieben.

In der DDR-Zeit war es unter der kommunistischen Diktatur nicht möglich, ein gedrucktes Kirchenblatt herauszugeben. Die entsprechenden Anträge wurden wiederholt zurückgewiesen. Jede Drucksache musste von einer staatlichen Zensurbehörde genehmigt werden.

L

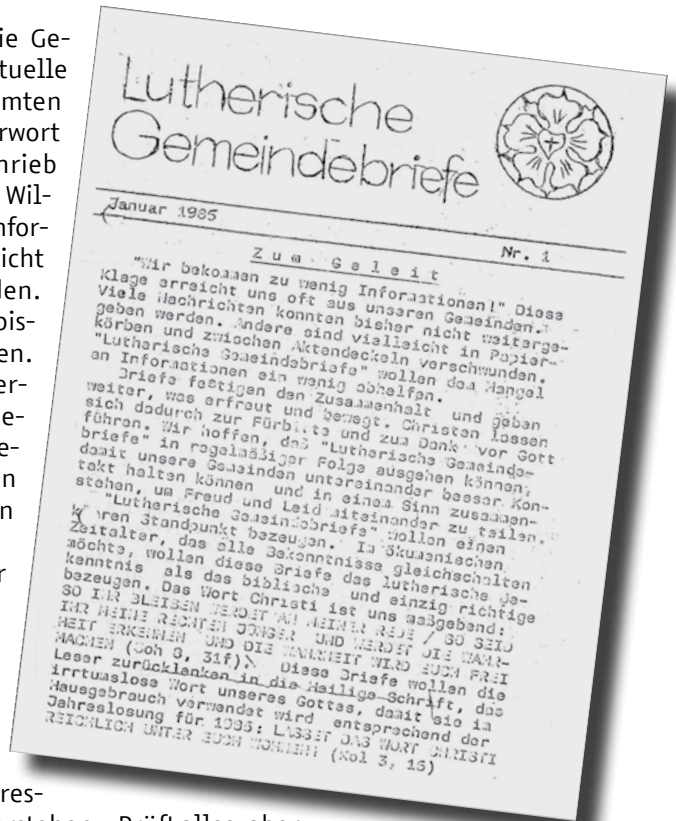
4

Erst Anfang der 1980er Jahre wurde es möglich, Vervielfältigungen in kleinerer Stückzahl für den internen Gebrauch von Betrieben oder Institutionen ohne vorherige Genehmigung herzustellen. Deshalb trugen die ersten LGB-Jahrgänge den Vermerk: „Nur für innerkirchlichen Gebrauch“.

Damals ging es darum, die Gemeinden besser über das aktuelle Geschehen in unserer gesamten Kirche zu informieren. Im Vorwort zur ersten LGB-Nummer schrieb der damalige Präses Gerhard Wilde: „Wir bekommen zu wenig Informationen! – Diese Klage erreicht uns oft aus unseren Gemeinden. Viele Nachrichten konnten bisher nicht weitergegeben werden. Andere sind vielleicht in Papierkörben und zwischen Aktendeckeln verschwunden. Die Lutherischen Gemeindebriefe wollen dem Mangel an Information ein wenig abhelfen ...“

Heute leiden wir eher unter zu viel Information. Die digitale Umwälzung der letzten Jahre hat dazu geführt, dass wir lernen müssen, aus der Flut von Nachrichten das Beste auszuwählen. Vielleicht darf man die neue Jahreslosung auch in diesem Sinn verstehen: „Prüft alles, aber das Beste behaltet!“ (1Thess 5,21). Dabei kann der Lutherische Gemeindebrief (neuerdings im Singular) auch heute eine Hilfe sein. Die vielfältigen Internetangebote unserer Gemeinden und Kirche dürfen auf die Erfahrungen und Materialien der gedruckten Medien zurückgreifen und sie neu nutzen. Auf der ELFK-Website findet man auch ein LGB-Archiv, in dem frühere Beiträge zu bestimmten Themen wieder abgerufen werden können (elfk.de – Verkündigung – Luth. Gemeindebrief).

Nach 40 Jahren wollen wir unserem Gott danken, dass der Lutherische Gemeindebrief bis heute erscheinen kann und immer noch gern genutzt wird. Unser Dank gilt aber auch denen, die als Redakteure mitgearbeitet haben. Dies waren neben dem Unterzeichner: Pf. Stephan Müller (1985-1992), Pf. Werner Stöhr (1992-



7

2022), seit 2023 Pf. Carsten Hoffmann und Herr Richard Hoffmann (CB). Für die äußere Gestaltung und drucktechnische Ausführung hat in großer Treue Herr Frank Beutner (Zwickau) gesorgt. Dafür gilt ihm ein besonderer Dank.

Unser himmlischer Vater möge auch weiter seinen Segen auf dieses Werk legen.
Gottfried Herrmann



*Eine neue
LGB-Serie*

Faszination Brücken (1)

Eine Brücke schlagen

„Carolabrücke in Dresden teilweise eingestürzt!“ Spätestens seit dieser Schlagzeile vom 11. September 2024 sind Brücken wieder mehr ins Bewusstsein der Menschen gerückt. Der Einsturz der Carolabrücke in Dresden hat gezeigt: Dass es Brücken gibt und sie ihren Zweck erfüllen, ist nicht selbstverständlich. Brücken können einstürzen. Sie können aber auch wieder aufgebaut werden. Brücken müssen gepflegt und gewartet werden.

Brücken sind eigentlich das Normalste der Welt. Im Laufe unseres Lebens überqueren wir unzählige Male eine Brücke. Ich würde behaupten, in den allermeisten Fällen unbewusst, ohne groß Gedanken daran zu verlieren. Doch wenn man sich mal ein paar Minuten Zeit nimmt, und überlegt: Was wäre, wenn es diese Brücke nicht gäbe? Was würde das für mich jetzt gerade bedeuten? Wenn man sich dann noch die Form, Bauart und Funktion anschaut, dann wird man feststellen: Brücken wecken Dankbarkeit und Faszination. Sie können die unterschiedlichsten Formen haben. Lang. Kurz. Hoch. Breit. Schmal. Nur für Fußgänger, nur für Autos oder nur für Eisenbahnzüge oder alles zusammen. Und sie können die unterschiedlichsten Funktionen erfüllen.

Brücken haben die Menschen schon immer fasziniert. Deshalb wurden und werden sie auch gern als Sinnbilder und Erinnerung für das menschliche Leben herangezogen – und das nicht erst seitdem die Band Karat von den sieben Brücken gesungen hat und sie mit sieben dunklen Jahren verglich. So haben Brücken auch ihren Weg in so manches Sprichwort oder Redewendung gefunden.

Schlagen wir also die Brücke auch zu uns als Christen. Brücken können uns als Erinnerung und Anschauungsmaterial für biblische Wahrheiten und unseren Lebensalltag als Christen dienen.

Eine Brücke verbindet zwei Punkte miteinander. Das kann uns an unsere Beziehungen erinnern. Unsere Beziehung zu Gott. Oder unsere Beziehungen zu anderen Menschen. Dass es diese Beziehun-

*Brücken können
uns an biblische
Wahrheiten
erinnern*

L

6

gen gibt, ist nicht selbstverständlich. Sie können auch wegbrechen, aber genauso auch wieder aufgebaut werden. Wenn sie erhalten bleiben sollen, müssen sie gepflegt werden.

Brücken stürzen aber nicht nur mit der Zeit von selbst ein, sondern werden mitunter auch gezielt abgerissen. Menschen brechen Brücken hinter sich ab. Sie trennen die Verbindung, die sie jahrelang pflegten. Das ist tragisch, wenn es sich um eigentlich wichtige Verbindungen handelt – zu Gott oder zu Vertrauenspersonen, die einen positiven Einfluss hatten. Aber auch die Bibel ermuntert uns, Brücken abzubauen und Verbindungen zu kappen. Nämlich dann, wenn wir erkannt haben, dass sie uns und unserem Glauben und unserem ewigen Ziel schaden (Röm 12,2; Eph 4,22; Spr 1,10). Solche Brücken hinter sich abzubauen, das ist schwer. Genauso, wie das Brückenbauen. Mitunter ist es atemberaubend, unter welchen Umständen und mit welchem Aufwand Brücken gebaut wurden.

Viel einfacher erscheint da das Benutzen einer Brücke. Einfach drüber laufen oder fahren. Aber auch das Benutzen einer Brücke ist nicht immer einfach, sondern braucht mitunter eine bewusste Entscheidung. Da ist z.B. eine Fußgängerbrücke über eine dicht befahrene Straße. Immer wieder sieht man Menschen, die solch eine Fußgängerbrücke nicht benutzen, obwohl sie für sie da ist. Der Weg über die Brücke scheint ein Umweg zu sein und der direkte Weg über die Straße einfacher und schneller – aber eben leider auch gefährlicher. Lässt sich ähnliches Verhalten nicht auch bei so manchem Lebensweg erkennen?

Ich hoffe, es wird schon an diesem kurzen Einstieg deutlich, dass Brücken als gutes Anschauungsmaterial für die geistlichen Tatsachen und für unser Leben als Christ dienen können. Biblische Tatsachen, die unser Leben bestimmen, ob wir wollen oder nicht. Wie eine Brücke, die der einzige Weg auf die andere Seite ist. Aber auch biblische Grundsätze, die unser Leben bestimmen sollen, die wir aber nicht unbedingt nutzen. Genauso biblische Wahrheiten, die leicht in Vergessenheit geraten, weil sie uns selbstverständlich erscheinen, wie das Überqueren einer Brücke.

In diesem Jahr werden wir in einer Artikelserie verschiedene Brücken in den Blick nehmen. Ausgehend von ihrer Form, Funktion oder Bedeutung werden wir die Brücke schlagen zu unserem Gott



*Nimmst du auf
deinem Lebensweg
auch gern eine
Abkürzung?*



und unserem Leben mit ihm und in dieser Welt. Möge Gott durch die biblischen Wahrheiten eine Faszination und lebendige Dankbarkeit des Glaubens in uns wecken.

Carsten Hoffmann

LGB-Nachrichten 2025/1

*Hausmusik-
abend in Leipzig*

- Pf. Karsten Drechsler hat Anfang Dezember 2024 der Nerchauer Gemeinde mitgeteilt, dass er weiterhin der Immanuelgemeinde im Niederen Fläming dienen wird.
- Am Sonnabend vor dem Ewigkeitssonntag (23.11.2024) veranstaltete unsere Leipziger St. Trinitatisgemeinde in ihren Räumen einen „Abend der Hausmusik“. Junge und ältere Glieder der Gemeinde musizierten auf verschiedenen Instrumenten Werke unterschiedlicher Komponisten. Die Bandbreite reichte vom Barock bis zu Klezmermusik. In den Pausen wurden Erfrischungen angeboten und die Gelegenheit zu Gesprächen mit Gästen genutzt. Die Organisation lag in den Händen von Lu Hirsch und Anne-Kathrin Thiele.
- Am 18. Nov. 2024 ist in Leipzig Herr Günther Döhler heimgerufen worden. Er war jahrelang Vorsteher unserer Leipziger Gemeinde. Er wurde am 9. Dez. auf dem Friedhof Leipzig-Schönefeld christlich bestattet.
- Die nächsten Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ sollen am 15. Januar 2025 in Hartenstein stattfinden und von dort über YouTube übertragen werden. Geplant sind zwei Vorträge über das Thema „Wunder“ (Rektor H. Weiß) und über die Gesangbuchgeschichte der Ev.-Luth. Freikirche (Dr. G. Herrmann).

Adressenänderung: Pf. Manuel Drechsler, Crimmitschau, Hainstr. 1a

Steckbriefe zum Veranstaltungsplan

Im November 2024 ist der Veranstaltungsplan der Ev.-Luth. Freikirche erschienen (Beilage zum LGB 2024/11). Der bisher übliche Anhang mit „Steckbriefen“ zu den einzelnen Rüstzeiten ist in der Druckausgabe nicht mehr enthalten. Die entsprechenden Angaben können auf der ELFK-Website (elfk.de) eingesehen werden.

Nächste Termine:

- 11. Jan.: Volkskalender-Teamsitzung in Zwickau-Planitz (Dr. Martin Luther Schule)
- 15. Jan.: Theol. für junge Erwachsene in Hartenstein
- 21. Jan.: Theol. Kommission in Zwickau
- 5. Febr.: Theol. für junge Erwachsene in Dresden
- 18.-20. Febr.: Pastorkonferenz in Zwickau-Planitz (ML-Schule)

Herausgegeben von der Evangelisch-Lutherischen Freikirche; Redaktion: P. Dr. Gottfried Herrmann, Carsten und Richard Hoffmann, Layout: Beutner, Zwickau; Bezug durch die Pfarrämter oder die Concordia-Buchhandlung, Bahnhofstraße 8, D-08056 Zwickau, Telefon: (03 75) 21 28 50, Fax (03 75) 29 80 80. Spenden auf das Konto: IBAN DE 46 8705 5000 2254 0006 43, Verwendungszweck: „Gemeindebriefe“; e-Mail: post@concordiabuch.de; Vignette Serie: Designed by Phot royalty – Freepik